Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 148 **Laasphe, Dienstag den 15. Dezember 1925** **50. Jahrgang**

Neue Aufgaben.

Dr. Luther hatte im Reichstage gesagt, daß er mit der Unterzeichnung des Locarno-Paktes seine Aufgabe für erfüllt ansehe und daß die Demission seines Kabinetts dem Reichspräsidenten überwiesen werde. Das ist geschehen. Es darf indessen nicht übersehen werden, daß das Ministerium Luther seinem Nachfolger aus seiner Tätigkeit eine Reihe von Aufgaben überlassen wird, die für die innere Politik nicht minder wichtig sind, als es Locarno für die äußere gewesen ist.

Bevor die Konferenz von Locarno spruchreif wurde, ist im Reichstag die sogeannte Steuerreform und die Aufwertung verhandelt worden. Die Aufwertung wird als abgeschlossen angesehen, und es kann kein Zweifel obwalten, daß bei dem heutigen Stand der Reichsfinanzen nicht viel mehr anzufangen ist. Aber man muß doch immer wieder fragen, was geschehen soll, wenn die Finanzlage sich bessert, oder wenn Verhältnisse eintreten, die eine Rücksichtnahme auf die schwer geschädigten Personen unabwendbar machen, die ihr Vermögen, die Frucht langer Ersparnisse, dem Reiche, den Staaten und den Städten geopfert haben, und die nicht mehr arbeitsfähig genug sind, sich neuen Erwerb zu suchen. Man kann an ihnen ebensowenig vorbeigehen, wie an Beamten, Arbeitern und Erwerbslosen. Es sind auch Lücken in dem Aufwertungsgesetz. So haben in der Inflationszeit viele Haus- und Grundbesitzer ihr Eigentum aus Mangel an Mitteln für ein Spottgeld hergeben müssen, und es wäre wohl zu überlegen, ob ihnen nicht wenigstens ein geringer Schadenersatz gewährt werden soll, der ja doch dem Reiche nichts kostet, sondern nur denen, die Besitz für eine Bagatelle erworben haben. Alles dies muß nicht geschehen, aber es muß zu gegebener Zeit erwogen werden, ob es nicht geschehen kann.

Die Eilfertigkeit, mit der die Reform der Steuern zustande gekommen ist, läßt die Möglichkeit von Aenderungen nicht von der Hand weisen, um den Abbau von Preisen wirksam durchführen zu können. Unsere Industrie braucht nicht nur günstige Handelsverträge, um den Absatz zu erweitern, sie muß auch Offerten machen können, welche durch Preiswürdigkeit fesseln. Unsere Steuerpolitik kann nicht einseitig sein, sie muß der Wirtschaftspolitik angegliedert und dem Wirtschaftsleben angepaßt werden. Denn es handelt sich darum, die milchende Kuh der deutschen Industrie bei Kräften zu erhalten, nicht aber darum, sie in Verfall kommen zu lassen. Ebenso steht es mit der Verkehrspolitik, mit den Tarifen der Eisenbahn. Das Präsidium der Reichsbahnverwaltung hat erklärt, die Tarife müßten erhöht werden, wenn die Gehälter und Löhne für Angestellte und Arbeiter gesteigert werden müßten. Wenn das augenblicklich nicht zu vermeiden ist, muß man sich hineinfinden, für die Zukunft aber müssen Grundlagen geschaffen werden, welche die Gefahren einer Unkosten-Verteuerung für die deutsche Wirtschaft vermeiden. Wir wollen keine kurzsichtige Sparsamkeit, die das allgemeine Gedeihen beeinträchtigt, aber eine weitblickende Wirtschaft, welche das Soll und Haben ernsthaft prüft. Dann kommen wir zurecht.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Der Gegensatz, der zurzeit besteht zwischen dem lebhaften Wunsch der deutschen Eigentümer des in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Vermögens auf Freigabe dieses Eigentums und den durch den Vertrag von Berlin „einschließlich der in ihm aufgenommenen Bestimmungen des Vertrages von Versailles" den Vereinigten Staaten gewährleisteten Rechts, die Kriegsforderungen ihrer Angehörigen, die zurzeit durch die in Washington tagende deutsch-amerikanische Schadenkommission geprüft und festgesetzt werden, aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum abzudecken, hat seit längerer Zeit zu Versuchen geführt, den Gegensatz durch Herbeiführung einer unmittelbaren und freundschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Interessentengruppen zu überbrücken bezw. zu beseitigen.

Nach der Lage der Sache konnten zu diesem Zwecke die eingeleiteten Verhandlungen nicht von den beiderseitigen Regierungen geführt werden, sondern nur von privater Seite. Auf amerikanischer Seite sind sie daher von Vertretern der Interessenten, d. h. derjenigen Amerikaner, denen durch die Schadenkommission Entschädigungen zugebilligt wurden, geführt worden, während die deutschen Interessen von dem Hamburger Anwalt Dr. Wilhelm Kiesselbach, der zugleich Kommissar des Deutschen Reiches und Mitglied der deutch-amerikanischen Schadenkommission ist, vertreten wurden.

Diese Verhandlungen führten unter teilweiser Mitwirkung des amerikanischen Schatzamtes zu dem Ergebnis, das eine im Interesse aller Beteiligten zu begrüßende Lösung des Problems möglich erscheinen läßt, und das auch im amerikanischen Kabinett als mögliche Grundlage erachtet wurde. Auch die deutsche Regierung erachtet unbeschadet des von ihr eingenommenen Rechtsstandpunktes den Plan als eine annehmbare Lösung des Freigabeproblems.

Auf dieser Grundlage ist die Verständigung zwischen den beiden Gruppen über die vorhandenen Werte, d. h. also über 150 Millionen Dollar deutschen baren Geldes und 80 bis 100 Millionen Dollar nicht realisierter deutscher Werte und andererseits 250 Millionen Dollar Bonds, so gedacht, daß diejenigen deutschen Eigentümer, deren Vermögen drüben auf Grund des Alien Enemy Act beschlagnahmt wurde und doch vorhanden ist, dies mit der Maßgabe zurückerhalten, daß an Stelle eines Betrages von 50 Millionen Dollar baren Geldes 50 Millionen Bonds gegeben werden, und daß die bereits oben erwähnten Eigentümer von Werten, die von der amerikanischen Regierung benutzt oder ohne Entschädigung enteignet worden sind, bis zu 100 Millionen Dollar in Bonds erhalten.

Die amerikanischen Gläubiger ihrerseits erhalten außer den außerhalb des beschlagnahmten Eigentums vorhandenen 30 Millionen Dollar in bar 100 Millionen Dollar in Bonds. Danach ist also der Zahlungsmodus zwischen den eigentlichen Gruppen der Eigentümer des vorhandenen beschlagnahmten Eigentums und den amerikanischen Claimants so, daß die Deutschen außer den nicht realisierten Werten von 80 bis 100 Millionen Dollar 50 Millionen Dollar in Bonds und 100 Millionen Dollar in bar und die Amerikaner 50 Millionen in bar und 100 Millionen Dollar in Bonds erhalten. Dem eingangs betonten Grundgedanken einer Verständigung zwischen den beiden Gruppen entspricht es dabei, daß dieses Ergebnis durch die Zustimmung der in Betracht kommenden Interessierten gebilligt sein muß.

Die Brotgetreide- und Kartoffelernte 1925.

Das Ergebnis besser als die Vorschätzung.

Auf Grund der während des November eingelaufenen Berichte über die endgültigen Ernteerträge ist es schon jetzt möglich, einen Ueberblick über die Ernteergebnisse der für die Volkswirtschaft wichtigsten Feldfrüchte — Brotgetreide und Kartoffeln — zu geben.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, zeigt sich, daß die Hektarerträge im Staatsdurchschnitt bei Winter- und Sommerweizen um 2,1 und 2,7 Doppelzentner gegen die Vorschätzung höher ausfallen und daß an dieser besseren Bewertung fast sämtliche Provinzen beteiligt sind. Die Roggenerträge sind im Staatsdurchschnitt (17,6 Doppelzentner je Hektar bei Winterroggen, 11,8 bei Sommerroggen) unverändert geblieben. Bei den Kartoffeln (Staatsdurchschnitt 153,3 Doppelzentner je Hektar) haben sich die Durchschnittserträge im ganzen um 6,3 Doppelzentner gebessert, woran fast sämtliche Gebiete beteiligt sind. Die Gesamterntemengen an Brotgetreide stellen sich infolge der recht günstigen Weizenernte um 2 Millionen Doppelzentner höher als die Vorschätzungsergebnisse, die Gesamterntemengen an Kartoffeln um 11,8 Millionen Doppelzentner. Gegenüber der sehr mäßigen Getreideernte, jedoch leidlichen Kartoffelernte des Vorjahres ergeben sich Mehrerträge an Brotgetreide von rund 24,6 Millionen, an Kartoffeln von 30,8 Millionen Doppelzentner; bei Kartoffeln kommt noch in Betracht, daß der Ausfall an kranken Kartoffeln im Vorjahre beinahe dreimal so groß war.

Mag auch die Liebe weinen . . .

30] Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

Die Jagdhütte lag ungefähr auf der halben Wegstrecke zwischen dem Dorf Steinfurt und der Försterei.

Die ersten schweren Tropfen fielen jetzt; ein greller Blitz zuckte, dem ein krachender Donner folgte. Er erreichte gerade die schützende Hütte, als es in Strömen zu regnen anfing.

Den Schlüssel zum „Borkenhäuschen" trug er immer bei sich, um sich stets davon überzeugen zu können, ob drinnen alles in Ordnung war.

Er ging um die Hütte herum nach der Eingangstür, neben der sich eine einfache Bank mit einem Tische davor, befand. Und auf dieser grob gezimmerten Bank saß ein blondes, weißgekleidetes Mädchen — eng an die Wand gedrückt, um sich vor den Wasserbächen zu schützen, die schon jetzt von dem weit hervorspringenden Dach der Hütte herunterstürzten.

Freudig bellend sprang Diana an dem Mädchen empor. Eine flammende Glut schlug über Erichs Gesicht, als er in die wohlbekannten, ach, so geliebten Augen blickte, die ihm spitzbübisch entgegenlachten.

„Gnädiges Fräulein!" stammelte er.

„Ich wurde beim Bummeln vom Wetter überrascht, Herr Förster! Bis nach Hause war es zu weit; naß bis auf die Haut wäre ich in diesem Fähnchen geworden und in den dünnen Schuhen." Jutta von Eggert streckte ihm zur Bekräftigung die schmalen Füße entgegen, die in durchbrochenen Strümpfen und hellfarbigen, weit ausgeschnittenen Schuhen steckten, — und wo kommen Sie her? Waren Sie bei Papa?"

„Ich komme von der Fichtenschonung."

„Ah, und nun suchen Sie hier auch Zuflucht! Dieser Zufall!"

„Gnädiges Fräulein müssen nun schon für eine Weile meine Gesellschaft ertragen."

„Ach ja, das wird sehr schwer sein!" seufzte sie, „beinahe unmöglich." Sie sah sein verdutztes Gesicht und lachte laut auf: „Glauben Sie das wirklich, Herr Berger?"

Kokett blickte sie ihn an, und ihm wurde heiß unter diesem Blick. Sie stand auf, trat etwas vor, doch der strömende Regen scheuchte sie zurück; sie drückte sich gegen die Hüttentür, vor einem flammenden Blitz, dem der krachende Donner folgte, heftig zusammenschreckend.

„Sie haben doch den Schlüssel, Herr Förster — schnell — öffnen Sie!"

Jutta stand dicht neben ihm und sah, wie seine Hand beim Aufschließen leise zitterte, wie er ihren Blick vermied. Und sie lächelte vor sich hin, pries den Zufall, den sie halb gesucht, und war überglücklich, daß er sich ihr so gefügig gezeigt.

Sie traten über die Schwelle. Eine dumpfe Luft schlug ihnen entgegen. Erich stieß beide Flügel des kleinen Fensters weit auf, während Jutta neugierig im Raum herumging.

„Ist das gemütlich."

„Haben gnädiges Fräulein irgend einen Wunsch oder einen Auftrag? fragte Erich.

„Wird das Gewitter bald aufhören? Ich fürchte mich immer so sehr!"

„Das Gewitter, ja —! Wir haben offenbar nur die Ausläufer eines Gewitters abbekommen! Aber der Regen — er scheint sich zu einem richtigen Dauerguß zu entwickeln, der uns zwingen könnte, bis zum Abend oder noch länger hier auszuharren, wenn wir ihm nicht Trotz bieten wollen."

Sie legte den Kopf auf die Seite und sah ihn mit schrägem Blick an.

„Wäre das wohl so schlimm? Zu essen gibt's ja genug hier!"

Er preßte die Lippen aufeinander und atmete schwer. Nach einer Weile sagte er, ihren Einwurf übergehend:

„Es wird das richtigste sein, ich gehe nach der Oberförsterei und hole Ihr Regencape, sowie ein Paar feste Stiefel."

„Und werden dabei selbst ganz naß! Nein, so lange es so gießt, nehme ich diesen Ritterdienst nicht an! — Uebrigens, warum stehen Sie denn in der offenen Tür — so kommen Sie doch 'rein und schließen Sie! Es zieht doch."

Sie schauerte ein wenig zusammen.

Unaufhaltsam rauschte der Regen nieder, schwer von der Nässe bogen sich die Aeste. Eine wundervolle, erquickende Luft strömte zu dem kleinen Fenster herein, an dem Erich jetzt stand — und doch war ihm heiß und beklommen.

Er konnte nicht so unbefangen wie Jutta über dieses Zusammentreffen lachen — er, der an sich halten mußte, um nicht den frischen, blühenden Mädchenmund zu küssen! Seligkeit wäre es gewesen, diese zarte Gestalt einen Herzschlag lang an seiner Brust zu halten! Er war doch auch nur ein Mensch. Ein Mensch mit starken und leidenschaftlichen Gefühlen.

Mit fest zusammengepreßtem Munde stand er da und starrte in den strömenden Regen. Ihres munteren Geplauders achtete er kaum. Da rührte sie leicht an seinem Arm.

„Warum sind Sie so schweigsam? Sie scheinen verdrießlich, daß Sie mit mir aushalten müssen!" sagte sie schmollend.

Seine Augen flammten ihr da entgegen und ein Blick traf sie, so heiß und leidenschaftlich, fast drohend, daß sie die Wimpern niederschlug. Sie fühlte ihr Herz erbeben, und sie ahnte, was ihn so wortkarg, so schroff sein ließ. — —

Und sie dachte an Max von Hellwig — der hätte sicher keck versucht, diese Situation auszunützen. Während dieser hier — ach, sie konnte wohl in seiner Seele lesen, sie sah den Kampf in ihm — und er blieb Sieger — —. Stumm stand er da, beachtete sie kaum — und verzehrte sich doch nach ihr . . .

„Ich habe eine Idee, Herr Förster!" rief sie da fröhlich, „ich werde uns einen Tee machen — oder einen Grog — es ist ja alles dazu da!"

Sie schob die Vorhänge von einem kleinen Wandbrett zurück, auf dem in musterhafter Ordnung eine Flasche Rum, Arak, eine Büchse Tee, Zucker und allerlei Tassen, Teller und Töpfe standen; auf dem Tisch neben dem kleinen eisernen Ofen befanden sich ein Spirituskocher und eine Flasche Spiritus.

Jutta fing schon an, mit den Tassen zu hantieren.

„Bitte nicht, gnädiges Fräulein!" bemerkte er kurz, „ich bin haftbar für das alles."

Sie zog ein Mäulchen.

„Gott, wenn ich es morgen wieder ersetze! Das bissel Tee und Rum — es merkt doch niemand."

„Auch dann nicht! Ich kann nicht zugeben, daß hier auch nur die geringste Kleinigkeit verbraucht wird!"

„Sie sind pedantisch und kleinlich!" rief sie ärgerlich.

„Wenn Sie Pflichtbewußtsein und Gewissenhaftigkeit mit diesen Worten bezeichnen, so muß ich wohl diesen Vorwurf geduldig hinnehmen," entgegnete er achselzuckend.

Erich öffnete die Tür weit und sah hinaus. Noch mit unverminderter Gewalt rauschte der Regen nieder.

Sie drängte sich in der engen Tür an seine Seite, ebenfalls ins Freie spähend.

(Forts. folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Locarno.

Nun ist der wicht'ge Schritt getan nach gründlichem Verhandeln,
die Völker wollen auf der Bahn der holden Eintracht wandeln.
Der Friede wird gehegt, gepflegt, er ist kontraktlich festgelegt,
und jeder will ihn stützen, ihn schirmen und ihn schützen.

Der alte Mars ist abgesägt, das Blatt hat sich gewendet,
und was Locarno angeregt, hat London jetzt vollendet.
Nach London rief Herr Chamberlain, das durfte man nicht überseh'n,
und alle alle kamen, und schrieben ihre Namen.

Herr Chamberlain sprach: Meine Herrn, die Welt wird schöner werden,
schon strahlt von fern der Weihnachtsstern und Friede herrscht auf Erden,
wir haben ihn jetzt in der Hand, sofern Sie nur als Unterpfand
dies Schriftstück unterschreiben, wird er der Herrscher bleiben!

So ist zum Pakt der Sicherheit die Unterschrift gegeben.
Die Hoffnung auf die bess're Zeit soll sich nun wieder heben,
und wurden wir auch schon so oft enttäuscht, es wird aufs neu gehofft,
vom Friedensgeist durchdrungen, hofft man auf „Rückwirkungen".

Erscheinen müßten sie sofort, nach allgemeiner Meinung,
geschieht dies nicht, tritt hier und dort der Zweifel in Erscheinung,
und was den Sich'rungspakt betrifft, so war betreffs der Unterschrift
auch in den deutschen Landen nicht jeder einverstanden.

Eins aber bleibt unzweifelhaft: Gilt es neu aufzubauen,
dann muß auch seiner Führerschaft ein einig Volk vertrauen.
Und, allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann,
solch Meister soll auf Erden erst noch geboren werden.

Man spricht von dem Locarno-Geist, nun mög' er sich bewähren
als Geist, den man noch später preist, mög' er noch manches klären!
Was aber nutzen Zank und Streit? Geschlossenheit und Einigkeit
tun not und bringen weiter von Ziel zu Ziel. — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

*— Wann ist ein Sitzplatz im Eisenbahnwagen belegt? Ueber diese Frage herrscht immer eine gewisse Unklarheit. Durch Verstauen von Gepäck über oder unter dem Sitz oder seine Belegung mit Drucksachen wird ein Anspruch nicht erworben. Als belegt gilt der Platz nur, wenn Gepäck oder Kleidungsstücke darauf niedergelegt sind. Das gilt auch für Belegung von Plätzen in den D-Zügen, bei denen ein Platz durch Lösung einer Platzkarte nur auf der Abgangsstation des Zuges gesichert werden kann. Wer den Platz unterwegs vorübergehend verläßt, muß ihn gleichfalls mit Gepäck oder Kleidungsstücken belegen, um ihn sich zu erhalten.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: 1. Die am 15. Dezember 1925 fällige Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirte ist nur von denjenigen Landwirten zu leisten, denen ein Veranlagungsbescheid über die Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder ein besonderer Bescheid über die künftigen Vorauszahlungen zugestellt wird.

2. Landwirte, denen ein Steuerbescheid für das Wirtschaftsjahr 1924/25 nicht zugeht, können annehmen, daß sie für das Wirtschaftsjahr 1924/25 von der Einkommensteuer freigestellt sind. Haben solche Landwirte Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1924/25 (1. 7. 1924 bis 3. 6. 1925) geleistet (was nur vereinzelt geschehen sein wird, weil die Vorauszahlungen gestundet waren), so werden diese Beträge ohne besonderen Antrag von der Finanzkasse erstattet werden, soweit nicht eine Verrechnung auf andere rückständige Steuern erfolgt.

3. Vorstehendes gilt nicht für diejenigen Landwirte, denen gestattet ist, anstelle des landwirtschaftlichen Wirtschaftsjahres das Kalenderjahr zu Grunde zu legen. Diese Landwirte haben die Vorauszahlung vom 15. Dezember 1925 auch ohne besondere Nachricht in der vom Gesetz vorgeschriebenen Höhe zu leisten. Ihre Veranlagung geschieht erst zu Beginn des kommenden Jahres.

Bargeldlose Entrichtung der Steuern. Die Steuerschuldigkeiten werden an den Kassen der Reichsfinanzverwaltung — Kassen der Finanzämter, der Hauptzollämter und der Zollämter — am besten bargeldlos entrichtet. Jeder, der ein Konto beim Postscheckamt, bei einer Bank, Sparkasse, Genossenschaft und dergl. besitzt, kann seine Zahlung an diese Kassen am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung bewirken. Wer kein Konto besitzt, lege sich eines an oder zahle mittels Zahlkarte. Besondere Formulare für die Steuerzahlung mittels Zahlkarte werden von den Postämtern abgegeben. Die bestehenden Postscheckkonten und Bankverbindungen der Finanz- und Zollkassen sind auf Steuerbescheiden, Forderungszettel usw. angegeben. Die bargeldlose Zahlung erspart Zeit und Geld.

Förderung der Lehrlingseinstellung. Die Einstellung von Lehrlingen wird von der Regierung eifrig zu fördern gesucht. Es herrscht vor allem Mangel an gelernten Arbeitern im Baugewerbe. Es soll deshalb bei der Vergebung staatlicher Aufträge darauf hingewiesen werden, daß die Unternehmer mehr als bisher Lehrlinge einstellen. So soll bei der Vergebung von Aufträgen im Bereich der Wasserbauverwaltung bei Befragung der Unternehmer festgestellt werden, ob sie Lehrlinge beschäftigen. Nach Möglichkeit sollen die Unternehmer berücksichtigt werden, in deren Betrieben Lehrlinge nachweislich beschäftigt werden. Natürlich müssen dabei die Bestimmungen für die Zuschlagserteilung beachtet werden.

Dienstfeier schon nach 40 Jahren. Der Vollendung der 50jährigen Dienstzeit eines Beamten wird nach den Vorschriften der Dienstanweisung der Reichspost amtlich gedacht. Seit der Einführung der gesetzlichen Altersgrenze von 65 Jahren kommt aber ein solcher Fall kaum noch vor. Mit Beginn des Jahres 1926 soll schon bei Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit eine Ehrung des Beamten durch Ueberreichung eines Anerkennungsschreibens stattfinden.

Zum Konkursverfahren. Der jetzt veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses stellt einen Teil des umfassenden Entwurfes eines Gesetzes über die Förderung des Preisabbaues dar. Die Grundtendenz des Entwurfes geht dahin, die bisherigen nach Auffassung der Wirtschaftskreise bewährten Vorschriften über die Geschäftsaufsicht dadurch zu ersetzen, daß dem Schuldner noch ein letztes Mittel geboten wird, einen drohenden Konkurs zu beseitigen. Zu diesem Zweck soll der Schuldner vor der Konkurseröffnung noch einen Vergleichsvorschlag machen können, der von einer Mehrheit der Gläubiger gutgeheißen wird, während bisher nach der Konkursverordnung zur Annahme eines Vergleichsvorschlages die Einstimmigkeit der Gläubiger erforderlich war.

Warnung vor Zuzug in die Städte. Unter dem Druck der verschlechterten Arbeitsmarktlage macht sich in der letzten Zeit ein verstärkter Zuzug nach den großen Städten und Industriegebieten bemerkbar. Demgegenüber muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Arbeitsmarktlage gerade in diesen Gebieten sehr ungünstig und zwar bedeutend ungünstiger als durchschnittlich im Reiche ist. Es besteht nirgends die Möglichkeit, planlos zuströmende Arbeitskräfte unterzubringen. Im eigensten Interesse der Arbeitsuchenden ist daher vor Zuzug nach den großen Städten und Industriegebieten dringend zu warnen.

* **Laasphe**, 14. Dez. **Das Tauwetter, das dem Schnee schon beträchtlich zugesetzt hat, ist inzwischen wieder leichtem Frost gewichen. So angenehm dies gegenüber dem großen „Matsch" auch ist, so sind doch verschiedene Wege recht glatt geworden. Namentlich der steile Fußweg zwischen Dillstein und Lahnstraße ist wegen seiner Glätte bei Dunkelheit kaum zu passieren.**

* **Laasphe**, 14. Dezbr. (Jugendherbergsfilm.) **Die Bestrebungen, unserer Jugend, insonderheit den Großstadtkinden, die Möglichkeit zu geben, sowohl ihre engere als auch weitere Heimat kennen zu lernen und auf Wanderungen durch Gottes freie Natur sich zu erholen und zur neuen Arbeit zu stärken, nehmen immer größeren Umfang an. Die Jugendherbergsausschüsse lassen es sich angelegen sein, immer neue Herbergen für die wandernden Jungen und Mädchen zu schaffen, um ihnen gegen ganz geringe Entschädigung Unterkunft für die Nacht zu gewähren. Aber auch in allen Schichten des Volkes wird der Idee Interesse entgegengebracht, was sich letztens hier bei der Vorführung des Films „Eine Harzfahrt" zeigte, denn kaum vermochte die Turnhalle alle Besucher aufzunehmen. Einleitend wies Herr Lehrer Hahn im Auftrage des Ausschusses der hiesigen Jugendherberge auf den Zweck der Vorführungen — nämlich weite Kreise des Volkes für die Sache zu interessieren — hin und betonte besonders, daß der größte Teil des heutigen Reinertrags der hiesigen Jugendherberge zugute kommen wird. Den Zuschauern wurden alsdann Bilder aus dem Harz unter erläuternden Erklärungen vorgeführt, während der größte Teil des Abends von dem genannten Film ausgefüllt wurde, nach dem die Versammelten eine Berliner Schulklasse auf der Wanderung durch alle Teile des Harzes begleiteten. Neben manchen herrlichen Landschaftsbildern zeigte der Film gleichzeitig, wie Belehrungen aller Art sowohl aus dem Gebiete der Naturkunde als auch der Geschichte und Erdkunde angeknüpft wurden. Am Schlusse ließen vergleichende Gewichtstabellen erkennen, welche Bedeutung die Wanderungen für die körperliche Erstarkung haben. — Zur Belebung der Darbietungen trugen wesentlich die an passenden Stellen eingestreuten Gesangvorträge einer Schulklasse bei, während die Pausen zwischen den einzelnen Teilen des Films durch Reigen einer Mädchenabteilung, die durch ihre Anmut und Geschicklichkeit reichlichen Beifall erntete, ausgefüllt wurden. — Es wäre zu wünschen, daß der unterhaltungsreiche Abend der Wanderbewegung neue Freunde zuführen möge, die mit Rat und Tat die gute Sache fördern helfen.**

* **Laasphe**, 14 Dez. **Am morgigen Dienstag findet hierselbst Weihnachts-Krammarkt statt.**

Die Bettel-Plage.

Der schwere Winter, die große Arbeitslosigkeit haben die Zahl der Bettler wieder enorm anschwellen lassen. Von schulpflichtigen Kindern angefangen, bis zum kraftstrotzenden Mann und zum müde sich hinschleppenden Greis kann man Tag für Tag und Stunde für Stunde Bittende und Hilfeheischende an seiner Türe sehen. Keine Morgenstunde ist früh genug, keine Stunde des versinkenden Abends zu spät, als daß nicht ein Bettler die Klingel rührte. Da wird Geld, Essen verlangt, der eine will ein Hemd, der andere ein paar Schuhe und wieder einer fragt gar, ob man für ihn keinen entbehrlichen Wintermantel hätte. Ein Teil der Bettler tritt auch im Gewande von Hausierern auf, um in nicht immer bescheidener und anständiger Weise Unterstützung durch den Verkauf von allerhand Waren zu verlangen.

Wieder eine andere Form ist der Straßenbettel, der zum Teil sehr lästige Formen angenommen hat und bei dem man wiederum auch Kinder beteiligt sieht. Nun soll wahrhaftig nicht geleugnet werden, daß viel Elend, Hunger, Not und Verzweiflung unter dem Bettelvolk herrscht. Dennoch ist die Unterstützung des Haus- und Straßenbettels nicht geeignet, wirklicher Not abzuhelfen. Sie gibt ohne jede Kontrolle, kommt dem Unwürdigen mit dem Bedürftigen zugute und verschwendet nur allzu oft an Elemente, die besser nichts in die Hand bekämen. Wer mildtätig sein und wirklich bedürftige Arme unterstützen will, der spende sein Scherflein für die öffentliche Armenpflege, den gemeinnützigen Unterstützungsvereinen und ähnlichen Organisationen, die für eine wirklich kontrollierte und segenbringende Verwendung wohltätiger Spenden sorgen.

☞ Der Lokalauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Ludwig Hartnack, Laasphe** über **Haid & Neu - Nähmaschinen** bei.

Vermischtes.

** **Die Rundfunkausstellung in Köln.** Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der westdeutschen Rundfunk-Ausstellung in Köln (31. Januar bis 7. Februar 1926) für das dem Rundfunk neu erschlossene Gebiet wird sich das Reichspostministerium an der Veranstaltung offiziell beteiligen. Die sachverständigen Herren des Ministeriums haben sich für die Vorbereitung der Ausstellung bereitwilligst zur Verfügung gestellt. In einer besonderen Gruppe wird die Reichspost eine Uebersicht über die Entwicklung des Funkwesens von seinen Anfängen bis zu seinem heutigen Stand geben und die dazugehörigen Apparate ausstellen. Falls der Elberfelder Sender für Köln nicht ausreichen sollte, wird für die Kölner Ausstellung ein besonderer Sender errichtet werden. Staatssekretär Dr. Bredow, der hochverdiente Begründer und Förderer des deutschen Rundfunkwesens, wird während der Ausstellung einen Vortrag über den Rundfunk halten. Außer ihm wird auch der Reichspostminister bei der Eröffnung der Ausstellung zugegen sein.

Ein großer Gesangswettstreit in Koblenz.

Vom 3. bis 5. Juli nächsten Jahres findet in Koblenz ein großes Wettsingen deutscher Männergesangvereine statt. Um folgende Preise wird gesungen: 1. Ehrenpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg, 2. Ehrenpreis des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, 3. Ehrenpreis des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, 4. Ehrenpreis des Regierungspräsidenten von Koblenz, 5. Ehrenpreis der Stadt Koblenz. Außer diesen Preisen stehen noch eine große Anzahl höchster Ehrenpreise, darunter Reichs- und Staatspreise, in sicherer Aussicht. Als Preisrichter kommen nur erste Fachleute in Frage, u. a. Professor Karl Kämpf, M.-Gladbach, Professor A. v. Othograven, Köln; Musikdirektor und Komponist M. Neumann, Düsseldorf; Richard Trunk, Dirigent des Kölner Männergesangvereins; Generalmusikdirektor Dr. Fritz Volbach, Münster i. Westf. Die Leitung dieses Gesangswettstreites liegt in den Händen des Männergesangvereins St. Castor, der diesen Wettstreit in Verbindung mit seinem hundertjährigen Bestehen veranstaltet.

** **Zur Unterstützung der Erwerbslosen.** In der Stadtverordnetensitzung in Bottrop wurden 300 000 Mark bewilligt, wovon jedem verheirateten Erwerbslosen 100 und jedem ledigen Erwerbslosen 50 Mark ausgezahlt werden sollten. Der Oberbürgermeister hat diesen Beschluß beanstandet, da Reich und Staat für die Erwerbslosen sorgen müßten und die Gemeinden nur in einzelnen Notfällen helfen können.

** **Masern-Epidemie.** Auf dem Westerwald und insbesondere in den Dörfern des unteren Westerwaldes tritt die Masernepidemie derartig auf, daß in verschiedenen Orten die Schulen geschlossen werden mußten. In einer Anzahl Gemeinden sind 50 % der Kinder an den Masern erkrankt.

** **1445 neue Wohnräume in Köln.** Im Monat November wurden durch die städtische Baupolizei in Köln 466 vollendete Bauausführungen abgenommen; 1445 Wohnräume sind neu geschaffen worden. Unter den 521 erteilten Baugenehmigungen befinden sich 121 für Wohnhäuser.

□ **Sensationelle Jagd auf Schmuggler.** An der lothringischen Grenze, in der Nähe von Bettingen, wurden zwei Tabakschmuggler von der Gendarmerie verfolgt. Als sie die Gendarmen bemerkten, ließen sie ihre Ware im Stich und nahmen Reißaus über die Felder. Bald versperrte die Nied den Schmugglern den Weg. Der ältere warf sich ins Wasser, um sich ans andere Ufer zu retten. Vom Schlage gerührt, ertrank er. Den jüngeren fanden die Gendarmen halb erfroren, bis zum Halse im Wasser liegend im Schilf versteckt vor.

□ **Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.** Beim Schlittschuhlaufen brach in Wedau ein zwölfjähriger Schüler aus Großenbaum ein. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte er nicht geborgen werden. Auch seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

□ **Die ägyptische Augenkrankheit.** Aus Haßloch wird geschrieben: Trotz energischer Bekämpfungsmaßnahmen bildet die ägyptische Augenkrankheit immer noch eine Plage der Bevölkerung. Sämtliche von der Krankheit bisher Befallenen bezw. Verdächtige wurden durch den Münchener Professor Dr. Grumbacher und den Bezirksschularzt Behrend untersucht. Es wurden dabei mehrere Rückfälle festgestellt. Nicht weniger als zwanzig Fortbildungsschüler wurden neu ins Krankenhaus eingeliefert. Es ist beabsichtigt, die gesamte Einwohnerschaft auf die Augenkrankheit hin zu untersuchen und sämtliche Versammlungen und Festlichkeiten wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr zu verbieten.

— **Schweres Grubenunglück in Amerika.** Auf der Overton-Zeche, die 12 Meilen südlich von Birmingham liegt, hat sich am Freitag eine furchtbare Schlagwetterexplosion ereignet, bei der nach letzten Berichten 68 Bergleute ums Leben kamen. 15 Bergleute sind mit dem Leben davongekommen.

In meiner

Weihnachts-Ausstellung

finden Sie eine große Auswahl:

Briefkassetten von einfachster bis zur Luxus-Ausstattung.
Schreibwaren wie Goldfüllfederhalter, Schreibgarnituren in schwarz und hell Marmor usw.
Messing- u. Nickelwaren
Glaswaren in Schliff- u. echt Kristall
in nur gediegener Ausführung.

Laasphe **Aug. Imgardt.**

Ein schönes Weihnachtsgeschenk



bleibt jederzeit eine gute

=UHR.=



Stets reiche Auswahl — Billige Preise.

Gewähre auf Wunsch Teilzahlungen.

Ad. Spies, Erndtebrück

Telefon 73.

Gefolgschaft Laasphe.

Mittwoch Bruderabend.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sucht

Frau Pastor Siebel,
Banfe.

Schwarzer Hund entlaufen (Stümper, mit weißen Pfoten und weißem Fleck auf der Brust). Nachricht erb. an **Wilh. Hackler, Amtshausen.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage allen herzlichen Dank.

Frau Helene Guder.

Laasphe, 12. Dezember 1925.

Meine

Spielwaren-Ausstellung

bietet **eine hervorragende Auswahl von Neuheiten.** Alles, was das Herz der Kinder erfreut, ist zu einer sehenswerten Schau ausgestellt.

Ich habe mich bemüht, von nur **allerersten Fabrikanten** das Vorteilhafteste zu kaufen, wodurch ich meinen werten Kunden dieses Jahr **mit besonders niedrigen Preisen** aufwarten kann.

Laasphe **Hermann Jung.**

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch, die immer Anklang finden, sind

Schuhwaren.

Für jeden Fuß den passenden Schuh.
Für jeden Geschmack die passende Form.

Laasphe,
Königstr. 58.

Wilhelm Wehn.

+ Bruchleidende +

Wenn Sie von den Qualen Ihres Leidens befreit sein wollen, dann tragen Sie **mein ärztlich empfohlenes Dr. med. Haussl-Band,** Deutsches Reichspatent a. ohne Feder, ohne Schenkelriemen, kein Gummiband, für Leisten-, Hoden-, Schenkel-, Bauch- und Nabelbrüche. Hält den Bruch von unten nach oben wie eine schützende Hand zurück. Unbedingt zuverlässig, auch in schwierigsten Fällen, sonst Geld zurück. Maßanfertigung. Absolut Konkurrenzlos. Versäumen Sie nicht, mich in meiner Sprechstunde zu besuchen (auch für Frauen und Kinder) in **Laasphe, Donnerstag den 17. Dezember,** vorm. von **8—11 Uhr** im **Hotel zum Bahnhof. Marburg,** nachm. von **2—6 Uhr** im **Bahnhofs-Hotel** (Hans Hoffmann.)

Ferdinand Abele, Bandagen, Letmathe i. W.



Weihnachtsbäume

stehen zum Verkauf bei

Bald,
Laasphe, Bahnhofstr.

Zutaten für

Weihnachtsgebäck:

Citronat	Sultaninen
Orangeat	Rosinen
Kokosraspel	Korinthen
Haselnußkerne	bunten Streuzucker
Mandeln	Zimt
Puderzucker	Ingwer
Hirschhornsalz	Cardamon
Pottasche	Citronen.

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz

Die schönsten und praktischsten

Weihnachtsgeschenke

finden Sie in der Haus- und Küchengeräte-Handlung von

August Mittelmann,
Laasphe, Lahnstrasse 14.

Besuchen Sie meine neuen Verkaufsräume.

Bilderrahmen u. Leisten

sowie jede **Einrahmung** von **Konfirmationssprüchen** etc., **Umrahmung und Erneuerung alter Bilder und Rahmen** in Gold und jeder Ausführung liefert anerkannt billig und geschmackvoll

C. Kämmereit,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Für den Weihnachtstisch!

Wollene Kleiderstoffe	Damenhemden	Tischdecken
Halbwollene Kleiderstoffe	Kinderhemden	Tischtücher
Baumwollene Kleiderstoffe	Damenbeinkleider	Servietten
Eolienne	Kinderbeinkleider	Kaffeedecken
Crèpe de Chine	Einsatzhemden	Bettdecken
Crèpe marrocain	Zefirhemden	Bettvorlagen
Schotten in Wolle, Halbwolle u. Baumwolle	Arbeitshemden	Felle
	Sporthemden	Damenstrümpfe
Buxkin	Damenprinzeßröcke	Kinderstrümpfe
Manchester	Kinderprinzeßröcke	Herrensocken
Damaste	Damennachthemden	Herrenhandschuhe
Bettsatins	Herrennachthemden	Damenhandschuhe
Bettzeuge	Normalherrenbeinkleider	Kinderhandschuhe
Gestreifte Hemdenflanell	Maccoherrenbeinkleider	Damenstrickwesten
Karierte Hemdenflanell	Futterhosen	Herrenstrickwesten
Rote Cöper	Kinder- Leib- u. Seelhosen	Kinderstrickwesten
Finette	Frauenreformbeinkleider	Kragen in allen Facons
Sportflanelle	Kinderreformbeinkleider	Westen
Tischzeuge	Schlüpfer	Binden
Hemdentuche	Kinderschürzen	Damenschirme
Halbleinen	Damenschürzen	Herrenschirme
Haustuche	Jungenschürzen	Kinderschirme
Handtuchstoffe	Taschentücher	Kindergamaschen etc.

Von den vielen von mir geführten Artikeln oben nur eine Auslese. Preiswürdigkeit, Qualität u. Auswahl befriedigt jeden meiner werten Kunden. Beachten Sie meine Auslagen. Kein Kaufzwang.

Georg H. Hahn, Biedenkopf.

Gegründet 1870. **Das Haus der guten Qualitäten.** Fernruf Nr. 66

Empfehle für den Weihnachtstisch

Zigarren in großer Auswahl

Packungen zu 10, 25 u. 50 Stck. in allen Preislagen.

—— **Fabrikate nur erster Firmen.** ——

Zigaretten in geschmackvoller Geschenkpackung.

Tabake: Kiepenkerl, Rotmann, Brinkmann, Böniger, Nicolai u. a.

Zigarrenspezialgeschäft Ad. Roth.

Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag den 15. Dezember 1925, nachmittags 7 Uhr in dem städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:
Festsetzung der Zuschläge für 1925/26.

Laasphe, den 9. Dezember 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Saßmannshausen.

Auf

Spielwaren und Christbaumschmuck

gewähre ich bis zum Weihnachtsfeste

20% Rabatt.

Ferner empfehle ich meine **prima rindledernen**

Schultornister

und sämtliche Lederwaren.

Aug. Völkel,
Erndtebrück.



Gestrickte

Kinderkleidung

ist

einzig in Formenschönheit,
praktisch im Tragen,
unübertroffen in Qualität.

In reicher Auswahl vorrätig bei:

Fritz Vomhof,
Erndtebrück.

Der Weihnachtswunsch der Dame

ist

eine feine Leder-Handtasche.

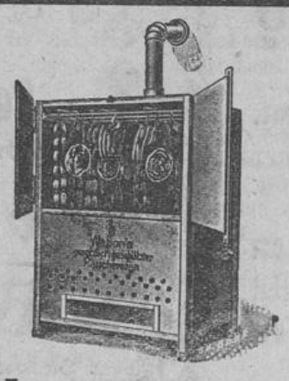
Diese finden Sie bei mir in **reichster Auswahl** in jeder Preislage und modernsten Formen.

Ferner empfehle für den Weihnachtstisch:

Feine und solide **Lederwaren,** wie **Geldtaschen** für Hartgeld und Scheine, **Brieftaschen, Zigarren- und Cigaretten-Etuis, Aktenmappen, Einkaufsbeutel, Schulranzen, Lederkoffer** etc.

In allen Artikeln **größte Auswahl. Preise äußerst niedrig.**

Laasphe **Herm. Jung.**



Räucherapparate

in allen Größen am Lager

Konkurrenzlose Preise — Ratenzahung.

1 fast neue Häckselmaschine für Hand- u. Kraftbetrieb

sowie

1 Spitz-Dreschmaschine mit Kugellager f. Kraftbetrieb

gegen Gebot abzugeben

Ludw. Göcking,

Telefon 2. **Buchenau**, Lahn. Telefon 2.

Zur

Verlobung



moderne fugenlose

Trauringe

massiv Gold

das Paar

Mk. 16.- 20.- 25.-
30.- 34.- bis 50.-

Adolf Spies, Erndtebrück.

Neue **Rohrsitze** fertigt an
Heinrich Blecher,
Wallstraße 55.

Donnerstag abend 1 brauner **Lederhandschuh** verloren zwisch. Fischelbach u. Laasphe. Abzug. in d. Geschst. d. Ztg.

Kirchengemeinde Feudingen.

Um Zahlung der rückständigen **Kirchensteuer** und **Pachtgelder** bis zum **31. d. Mts.** wird dringend ersucht. Nach diesem Termin erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Kirchenkasse.

Praktische Weihnachtsgeschenke für Herren:

Regenschirme
Einsatzhemden
Nachthemden
Kragen
Unterhosen
Socken
Handschuhe
Schlipse
Taschentücher.

Jak. Ludw. Hammer jr.,

Telefon 55. **Laasphe.** Telefon 55.